

III BUCH PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

Wilfried Barner (Hrsg.): Literaturkritik - Anspruch und Wirklichkeit.

Stuttgart: Metzler-Verlag 1990, 513 S., DM 95,-

Alle Jahr(zehnt)e wieder lodert der Streit über Legitimität und Funktionsfähigkeit von Literaturkritik auf. Zwar löst er keine intellektuellen Flächenbrände mehr aus - wie einst Walter Boehlichs "autodafé" im legendären 1968er *Kursbuch 15* -, doch in windgeschützten Räumen gedeiht bisweilen die mancherorts wieder eingeklagte kultivierte Streitkultur. Wer ihre Rituale nebst ihre bisweilen bemerkenswerten Anregungen zu schätzen weiß, dem darf das hier anzuzeigende Buch mit allem Nachdruck anempfohlen werden.

Der Band dokumentiert die Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium, das - gefördert durch die DFG - 1989 in Steinheim am Neckar stattfand und dem Thema "Literaturkritik" gewidmet war. Teilnehmer waren neben Germanisten auch Anglisten, Romanisten und Philosophen. Gleichwohl blieben die Geisteswissenschaftler unter sich, und nicht unerwartet stammen denn auch mehr als zwei Drittel aller Beiträge aus der Feder von Germanisten. Heinrich Vormweg (Köln) und Jörg Drews (Bielefeld) blieb es vorbehalten, die Perspektive der praktizierenden Kritiker in die Diskussion einzubringen. In Anlehnung an den Ablauf der viertägigen Veranstaltung weist der Band eine klare Gliederung in thematische Blöcke auf: "Literaturkritik als Institution" (I), "Literaturkritik als 'Literatur'" (II), "Literaturkritik und philosophische Ästhetik" (III) und "Literaturkritisches Werten" (IV). Erfreulicherweise haben sich Herausgeber und Kuratoren (Wilfried Barner, Hans Ulrich Gumbrecht, Rüdiger Bubner und Renate von Heydebrand) nicht darauf beschränkt, lediglich die Vorträge zur Tagung zu publizieren, sondern auch die Diskussionsberichte zu den von ihnen betreuten Leitthemen und Sektionen dokumentiert. Die - läßt man die Einleitungen und Diskussionsberichte einmal außer Acht - insgesamt 29 Beiträge des Buches verteilen sich nahezu paritätisch auf die vier Sektionen; lediglich der Themenkomplex III beansprucht ein deutliches Übergewicht.

Auch nur die Themen der 29 Einzelbeiträge zu referieren, gar ihren zentralen Thesen zu paraphrasieren, würde den Rahmen einer Rezension zwangsläufig sprengen; denn die 'großformatigen Leitthemen' der vier Sektionen verdecken eher die hochgradige Heterogenität der Fragestellungen, die durch die Beiträge in ihren Vorträgen zum Thema erhoben wurden. Selbst die methodischen Zugriffe und die perspektivischen Näherungen an die jeweiligen Themen sind so disparat, daß den Einleitungen zu den einzelnen Sektionen auch die Aufgabe zuviel, den Stellenwert

der Beiträge innerhalb des vorgegebenen Leitthemas zu verorten. Die zum Abschluß jeder Sektion dokumentierten Diskussionsberichte machen deutlich, wie schwierig selbst die interne Kommunikation innerhalb der geisteswissenschaftlichen Nachbardisziplinen längst geworden ist. Fast alle Beiträge spiegeln das hohe Ausmaß von Selbstreflexivität der Literaturwissenschaft und Philosophie Ende der achtziger Jahre wider. So kann es auch kaum überraschen, daß die intellektuelle Herausforderung der meisten Beiträge vor allem in den Fragen besteht, die sie aufwerfen. Ihre Antworten, soweit überhaupt angestrebt, fallen im Vergleich dazu eher bescheiden aus; wagten sie sich näher an Empirie vor - wie etwa Reinhold Viehoffs Befunde zum literaturkritischen und (mutmaßlich allgemeinen) Wertewandel zwischen 1973 und 1988 -, so trafen sie auf zum Teil scharfe Kritik. Bleibt zu hoffen, daß der Erkenntniszuwachs zum Thema des Symposiums im Jahre 2008 größer sein wird als jener, der in den zwei Jahrzehnten zwischen 1968 und 1988 zu verzeichnen ist.

Bernhard Zimmermann (Marburg/Siegen)